



INTERNATIONALE  
JUGENDARBEIT

*verbindet! gestaltet! wirkt!*



**BDKJ**

Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend

# GO EAST: LITAUEN

Fachkräfteaustausch  
nach Litauen  
im September 2018



## IMPRESSUM

Herausgeber:

**Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)**  
Carl-Mosterts-Platz 1  
40477 Düsseldorf  
info@bdkj.de



Redaktion: Elisabeth Lüdeking

Bildnachweis: S. 14, S. 15, S. 16, S. 24 BDKJ-Bundesstelle, S. 8,  
S. 21, S. 22 Johannes Münch, S. 19 Katinka Zötzl

Layout/Satz: Annika Kuhn, Kuhniberta, [www.kuhniberta.de](http://www.kuhniberta.de)

Januar 2019 © BDKJ

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



# INHALT

Vorwort .....	4
Länderinformationen .....	8
Programmübersicht.....	10
Berichte .....	14
Einmal quer durch's Land.....	14
Was bewegt Litauen historisch? .....	15
Ein gedanklicher Ausflug nach Belarus .....	16
Fünf Prinzipien der Jugendverbandsarbeit.....	18
Theologie, Kaffee und Rock 'n' Roll.....	20
Emigration und Solidarität.....	22
Privilegien und Widersprüche.....	23
Bildungsarbeit im Blick.....	24
Schaukeln, Papst und Pastoral .....	25
Fördermöglichkeiten .....	28
Kontakt.....	32

# VORWORT

Litauen ist das einzige ehemals sowjetische Land, in dem mehrheitlich Katholik\*innen leben – fast 80% der Bevölkerung sind katholisch. Fachkräfte der internationalen katholischen Jugendverbandsarbeit machten sich vom 20. - 26. September 2018 auf eine Reise nach Litauen, in die Städte Vilnius und Kaunas auf, um dieses baltische Land näher unter die Lupe zu nehmen.

Die spannungsreiche Beziehung zu Russland, die litauische Erinnerungskultur in Bezug auf den Holocaust und die Sowjetzeit sowie die ambivalenten Beziehungen zwischen Staat und Kirche – das ist ein Ausschnitt von Themen, auf die die Delegation in Litauen traf. Eine große Herausforderung stellt zudem die Arbeitsmigration junger Menschen ins EU-Ausland dar. Sie hat sich insbesondere seit dem EU-Beitritt des Landes 2004 verstärkt. Die Perspektiven auf dem litauischen Arbeitsmarkt sind schlecht,

die Jugendarbeitslosigkeit hoch. So verlassen viele junge Litauer\*innen ihre Heimat und suchen ihr Glück anderswo.

Der Bevölkerungsschwund ist auch in der katholischen Kirche zu spüren. Trotzdem gibt es viele engagierte Katholik\*innen, die die Jugendarbeit in ihrem Land gestalten. Die Vertreter\*innen des BDKJ erhielten Einblicke in die katholische Jugend-, Jugendverbands- und Jugendsozialarbeit und knüpften Kontakte zu potentiellen Partner\*innen für zukünftige gemeinsame Projekte und Kooperationen. Auch mit Akteur\*innen aus dem Nachbarland Belarus kamen die Fachkräfte während der Reise in Kontakt. Vilnius ist Zufluchtsort für viele belarussische Oppositionelle und ein Ort sich offen mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen auszutauschen, die in Belarus unter schwierigen Bedingungen arbeiten.

Diese Broschüre basiert auf den Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken der Teilnehmer\*innen des Fachkräfteaustauschs, die sie während der Reise in einem Blog festgehalten haben. Sie dient als Dokumentation und soll den Leser\*innen Anregungen für die Beschäftigung mit der Region und für eigene deutsch-litauische Projekte geben. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre.

**Lisi Maier**

BDKJ-Bundesvorsitzende



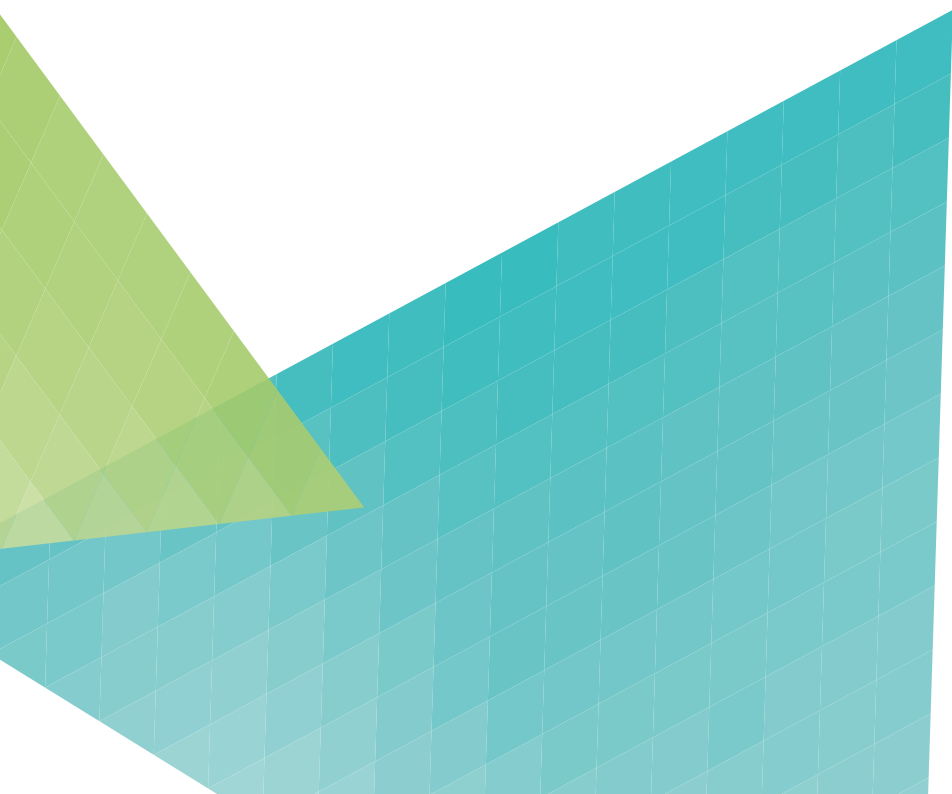
**Elisabeth Lüdeking**

Referentin für internationale Jugendarbeit





# LÄNDER- INFORMATIONEN & PROGRAMM- ÜBERSICHT





# Litauen

- ▶ **Einwohner:** rund 2,8 Millionen
- ▶ **Hauptstadt:** Vilnius
- ▶ **Bevölkerung:** 84,2 % Litauer\*innen, 6,6 % Pol\*innen, 5,8 % Russ\*innen, 1,2 % Belaruss\*innen, 2,2 % andere
- ▶ **Religionszugehörigkeit:** 77,2 % römisch-katholisch, 4,2 % russisch-orthodox, 0,8 % altgläubig, 0,6 % evangelisch

## Eckdaten zur Geschichte

- ▶ **Erste Besiedlung:** ca. 1.000 n. Chr., Teil der Kiewer Rus
- ▶ **13. Jhd.:** Fürstentum Litauen
- ▶ **Ab 14. Jhd.:** Großfürstentum Litauen (Expansion in Gebiete des heutigen Weißrusslands, Westrussland, der Ukraine)
- ▶ **16. – 18. Jhd.:** Vielvölkerstaat Polen-Litauen nach Personalunion mit Königreich Polen



- ▶ 1795: nach Teilungen Polens gelangt Litauen unter russische Herrschaft
- ▶ 1918: Ausrufung der unabhängigen Republik Litauen
- ▶ 1940: Besetzung durch die Sowjetunion (Litauische Sozialistische Sowjetrepublik), Kirche im Untergrund
- ▶ 1941: Besetzung durch deutsche Truppen, 90 % der jüdischen Bevölkerung ermordet
- ▶ 1991: Unabhängigkeit von der Sowjetunion
- ▶ 2004: Beitritt zur NATO und zur Europäischen Union

## Aktuelle Herausforderungen

- ▶ Spannungen mit Russland
- ▶ Arbeitsemigration ins EU-Ausland, Jugendarbeitslosigkeit
- ▶ Erinnerungsdebatten (Kollaboration unter deutscher Besetzung, Sowjetherrschaft)
- ▶ Große Einkommensunterschiede, soziale Ungleichheit

# Belarus auch: Weißrussland

- ▶ **Einwohner:** rund 9,5 Millionen
- ▶ **Hauptstadt:** Minsk
- ▶ **Bevölkerung:** 83,7 % Belaruss\*innen, 8,3 % Russ\*innen, 3,1 % Pol\*innen, 1,7 % Ukrainer\*innen
- ▶ **Religionszugehörigkeit:** 48,3 % russisch-orthodox, 7,1 % römisch-katholisch, 3,5 % andere, 41,1 % atheistisch

## Eckdaten zur Geschichte

- ▶ **Um 1.000 n. Chr.** verschiedene selbstständige Fürstentümer, Einfluss Kiewer Rus
- ▶ **13. Jhd.:** Anschluss an Großfürstentum Litauen, später Polen-Litauen
- ▶ **Ende 15. / Anfang 16. Jhd.:** weißrussische Provinzen fallen Großfürstentum Moskau zu
- ▶ **Ende 18. / Anfang 19. Jhd.:** nach Zerfall Polen-Litauens unter russischer Herrschaft

- ▶ 1918: Ausrufung der unabhängigen Belarussischen Volksrepublik
- ▶ 1919: Litauisch-Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik
- ▶ 1920: Neugründung Belarussische Sowjetrepublik
- ▶ Zwischen 1. und 2. Weltkrieg: Westbelarus ist Teil Polens
- ▶ 1941: Besetzung durch deutsche Truppen, Ermordung von rund 2,2 Millionen Einwohnern, fast vollständige Auslöschung der jüdischen Bevölkerung
- ▶ 1991: Unabhängigkeit von der Sowjetunion
- ▶ Seit 1994: Alexander Lukaschenko regiert Belarus autoritär

## Programmübersicht

Donnerstag, 20. September 2018

- ▶ Anreise nach Vilnius

Freitag, 21. September 2018

- ▶ Kennenlernen, Klärung von Erwartungen und Zielen, erste Hintergrundinformationen zum Baltikum
- ▶ Fachgespräch zur aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation in Litauen mit Jolanta Steikūnaitė, Leiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung Litauen
- ▶ Gespräch mit Alvydas Nikžentaitis, Litauisches Historisches Institut
- ▶ Gespräch mit Tatsiana Chulitskaya, Belarussische Exiluniversität European Humanities University (EHU) und Tsimafei Malakhouski, Präsident der Studierendenorganisation der EHU

## Samstag, 22. September 2018

- ▶ Treffen mit dem belarussischen Jugendring RADA
- ▶ Teilnahme am Jugendtreffen im Rahmen des Besuches von Papst Franziskus in Litauen
- ▶ Heilige Messe in Vilnius

## Sonntag, 23. September 2018

- ▶ Transfer nach Kaunas
- ▶ Austausch mit dem katholischen Jugendverband Ateitis über mögliche Kooperationen

## Montag, 24. September 2018

- ▶ Besuch der Katholischen Theologischen Fakultät in Kaunas, Gespräch mit dem Dekan Benas Ulevičius
- ▶ Kennenlernen der (Jugend-)Sozialarbeit der Caritas Litauen
- ▶ Gespräch über Kirche und Staat in Litauen mit Vygantas Malinauskas, Anwalt bei der Litauischen Bischofskonferenz

## Dienstag, 25. September 2018

- ▶ Besuch der Gedenkstätte Fort IX
- ▶ Kennenlernen der Bildungsarbeit des Kolpingwerks Litauen
- ▶ Gespräch mit dem Jugendzentrum Kaunas und über die Jugendarbeit in der Diözese

## Mittwoch, 26. September 2018

- ▶ Abreise nach Deutschland





# BERICHTE





## Einmal quer durch's Land

*Bei einem Treffen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung geht es um die Perspektiven der Jugend, Wirtschafts-, Sozial- sowie Außenpolitik Litauens*

**A**m ersten Tag stand für die Teilnehmer\*innen unseres Fachkräfteaustausches als erster Programmpunkt ein Gespräch mit Jolanta Steikūnaitė, der örtlichen Leiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung, an.

In dem Gespräch hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit einen Einblick in die politische und gesellschaftliche Situation Litauens zu bekommen, um einen möglichst guten Überblick und eine Grundlage für die weiteren Gespräche in den kommenden Tagen zu erhalten.

Schwerpunkt dieses ersten Gesprächs war vor allem die Situation der Jugend im Land, wie die geringen Zukunftschancen für Jugendliche und junge Erwachsene in Litauen, die hohe Jugendarbeitslosigkeit (aktuell ca. 13%), Bildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene, aber auch das Problem

der Arbeitsmigration. So verlassen zahlreiche junge Menschen das Land, auf der Suche nach besseren Arbeitsbedingungen oder Jobs. Die Bevölkerung Litauens ist u.a. auch aus diesen Gründen seit den 1990er Jahren von knapp vier auf **knapp drei Millionen** Einwohner zurückgegangen.

In den knapp zwei Stunden nahmen sich die Teilnehmer\*innen des BDJ aber auch Zeit um sich mit der Leiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung über Themen wie die NATO in Litauen, das Verhältnis zu Russland und seinen anderen baltischen Nachbarstaaten, die Wirtschafts- und Energiepolitik des Landes, die Geschichte des Landes seit 1990 und die Rolle der Europäischen Union für Litauen auszutauschen und zu diskutieren.

*// Text: Johannes Münch*

# Was bewegt Litauen historisch?

*Ein Historiker klärt über die Beziehungen zu Russland und die Aufarbeitung der Sowjetvergangenheit und des Holocaust auf*

Am Freitagnachmittag ging es für uns in das Historische Institut Litauens, wo wir ein Gespräch mit dem Historiker Alvydas Nikžentaitis über die neuere Geschichte Litauens führen konnten. Nach einer kurzen Einführung in die litauische Geschichte von 1918 bis heute, ging es vor allem um die litauisch-russischen Beziehungen nach der Unabhängigkeit Litauens. Dabei gab es spannende Einblicke in die Bewegungen von russischen Oppositionellen, die von Litauen aus versuchen in das politische Geschehen Russlands einzugreifen und in die politischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Gleichzeitig wurde aber auch über das Verhältnis der beiden Staaten Russland und Litauen nach der Zeit der sowjetischen Okkupation nachgedacht, das heute stark von den Entwicklungen in der Ostukraine ab dem Jahr 2014 geprägt ist, so Nikžentaitis. „Die Sowjetzeit ist für uns leider noch nicht Geschichte, sie ist noch Gegenwart“ - so zitiert

der Historiker einen Kollegen, der die Lage Litauens zusammenzufassen versucht.

Ein weiterer Teil unseres Gespräches war die Bedeutung des Holocaust im Zweiten Weltkrieg für Litauen und dessen Aufarbeitung. Alvydas Nikžentaitis erwähnte in diesem Rahmen, dass ein großer Teil der Bevölkerung Litauens nach dem Zweiten Weltkrieg wenig an einer Aufarbeitung interessiert war und erst durch Eigeninitiativen, wie Gedenkmärsche, in den letzten Jahren ein gesteigertes Bewusstsein zu erkennen ist. Auch der Beitritt zur EU förderte die Aufarbeitung.

Mit diesem Einblick in die litauische Geschichte gab es einige neue Informationen und Perspektiven, die in den nächsten Tagen als gute Grundlage für weitere Gespräche dienen können.

// Text: Franziska Kleiner





# Ein gedanklicher Ausflug nach Belarus

*Über die schwierigen Bedingungen für zivilgesellschaftliches Engagement im Nachbarland Litauens berichtet unter anderem der belarussische Jugending*

**B**elarus, im deutschen Volksmund auch Weißrussland genannt, war Thema zweier Treffen. Am Freitag trafen wir uns mit Tatsiana Chulitskaya, einer Dozentin für Politikwissenschaft der European Humanities University und dem Präsidenten der Studierendenorganisation, Tsimafei Malakhouski, der seit zwei Jahren an der European Humanities University eingeschrieben ist.

Die beiden gaben uns einen sehr interessanten Einblick in die geschichtliche Entwicklung von Belarus. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion gab es 1994 die ersten und laut Aussage unserer Gesprächspartner\*innen einzigen demokratischen Präsidentschaftswahlen in Belarus. Legitimer Wahlsieger war Alexander Lukaschenko, der das Land seither regiert und seit Beginn seiner Amtszeit

immer wieder Reformen durchführt um seine Macht zu festigen. So hat er beispielweise die Möglichkeit der Wiederwahl geöffnet, sodass es nun möglich ist, mehrmals hintereinander zum Präsidenten gewählt zu werden.

Die European Humanities University wurde ursprünglich in Belarus gegründet, aber aufgrund politischer Gründe kurze Zeit später geschlossen. Im Jahr 2004 wurde die Universität schließlich als Exiluniversität in Vilnius wiedereröffnet. Gleich im ersten Studienjahr verließen etwa 1.500 junge Leute Belarus um sich in der neuen Universität zu immatrikulieren. Die Universität wird von der Europäischen Union finanziell unterstützt, besondere Hilfen kommen aus Schweden und Deutschland. Tsimafei erzählte, dass er zuerst in Minsk studierte und dort exmatrikuliert wurde, da er sich einer



Studierendenorganisation angeschlossen und an Demonstrationen teilnahm. Auch im Umfeld von Präsidentschaftswahlen würden immer wieder Studierende exmatrikuliert und Angestellte in staatlichen Betrieben und Institutionen entlassen, wenn offensichtlich ist, dass sie mit dem politischen System nicht einverstanden sind. So war es auch für Tsimafei die richtige Entscheidung, sich an der Exiluniversität in Vilnius zu immatrikulieren, um dort in einem Umfeld studieren zu können, in der die Meinungs- und Lehrfreiheit nicht eingeschränkt ist und in dem es - ohne Konsequenzen befürchten zu müssen - möglich ist, sich in einer Studierendenorganisation auch politisch zu engagieren.

Eine gute Ergänzung zu diesem Bild brachte das Treffen mit dem belarussischen Jugendring RADA am Samstagvormittag. Dzmitry Herylovich, der Vorstand und Olga Opolko, die Geschäftsführerin des Jugendrings waren extra aus Minsk angereist, um sich mit uns zu treffen. 1996 in Belarus offiziell gegründet, wurde die Registrierung des Jugendrings zehn Jahre später im Jahr 2006 wieder zurückgezogen. Bis 2012 wurde die Arbeit im Untergrund und auf europäischer Ebene weitergeführt und schließlich in Vilnius wieder offiziell registriert. Unterstützung in dieser schwierigen Phase erfuhr der Jugendring durch das European Youth Forum und auch von den Jugendringen in Deutschland und Schweden. Heute hat RADA 20 Mitgliedsverbände aus den Bereichen

Umweltschutz, Politik, Geschlechtergerechtigkeit, formeller und informeller Bildung sowie von Universitäten. Der Jugendring sieht sich als Plattform für Jugendverbände, um deren Austausch zu fördern und sie auch individueller unterstützen zu können. Daneben bietet er einmal im Jahr in einer sogenannten „Academy“ Management-Kurse für engagierte junge Erwachsene an, bei denen sie dafür geschult werden Führungsverantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Eine weitere wichtige Tätigkeit ist die Anfertigung von Studien zur Situation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Belarus, da es solche bislang nicht gibt, ebenso wenig wie ein Ministerium, das die Jugendlichen als spezielle Zielgruppe ins Auge nimmt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass alle Teilnehmer\*innen des Fachkräfteaustausches einen guten Einblick in dieses für die meisten von uns so fremde Land gewonnen haben. Die Aktivitäten der Exiluniversität, des Jugendringes und der belarussischen Regierung sind uns anschaulich vor Augen geführt worden. Demokratische Strukturen, die für unsere Jugendarbeit in Deutschland so selbstverständlich sind, müssen hier erst noch etabliert werden. Das Engagement unserer Gesprächspartner\*innen für die Demokratie und ihr Land ist sehr beeindruckend.

// Text: Viola Kohlberger

# Fünf Prinzipien der Jugendverbandsarbeit

*Treffen mit dem in 1911 gegründeten litauischen Jugendverband Ateitis*

**A**m Sonntag ging es für die Teilnehmer\*innen des Fachkräfteaustausches von Vilnius mit dem Zug weiter nach Kaunas. Dort trafen wir drei Vertreter\*innen des litauischen Jugendverbandes Ateitis. Der seit 1911 bestehende Jugendverband folgt in seiner Arbeit folgenden fünf Prinzipien: An erster Stelle steht der Glaube – alle Mitglieder sind Katholik\*innen und feiern beispielsweise auf Zeltlagern jeden Tag gemeinsam Gottesdienst. Auch die Nationalität ist von großer Bedeutung, denn alle Mitglieder sind Litauer\*innen, kommen also aus einer Nation und die verbindet sie. Wichtig ist auch die Familie; zum einen die eigene Familie und zum anderen sind sie als Mitglieder von Ateitis Teil der großen Jugendverbandsfamilie. Ateitis ist eine akademische Organisation, die mit all ihren Themen und Veranstaltungen versucht, den Horizont ihrer Mitglieder zu erweitern. Weiterhin spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine große Rolle, denn Ateitis setzt sich zum Ziel im sozialen Leben der Gesellschaft aktiv zu sein und etwas zu verändern. Das Hauptanliegen von Ateitis ist es, alles im Namen Jesu Christi zu erneuern: „Everything renew in Christ.“

Obwohl Ateitis sich als Jugendorganisation sieht, denn Kinder und Jugendliche sind die eigentliche Zielgruppe, kann jede\*r – auch noch in hohem Alter – Mitglied bleiben. So sind die Mitglieder in vier Altersgruppen (Kinder, Schüler\*innen, Student\*innen, Alumni) eingeteilt, denen jeweils ein eigenes Leitungsgremium vorsitzt. Der Jugendverband Ateitis ist demokratisch aufgebaut. Das heißt, dass die vier Leitungsgremien der einzelnen Altersgruppen sowie das oberste Gremium auf der jährlichen Hauptversammlung von den Mitgliedern gewählt werden. Der Fokus des Verbandes liegt auf der Arbeit mit Kindern. Es gibt unter anderem wöchentliche Gruppenstunden sowie jährlich ein zweiwöchentliches Camp für die kleineren Kinder mit Workshops, Gottesdiensten und jeder Menge Spaß zusammen. Für Schulkinder veranstaltet Ateitis dreimal im Jahr mehrtägige Bildungscamps, bei denen jeweils ein bestimmtes Thema im Fokus steht und zu denen Expert\*innen, wie Professor\*innen der Universitäten, eingeladen werden.

Neben der non-formalen Bildung ist im Jugendverband Ateitis Freundschaft von ganz zentraler Bedeutung – in der Gemeinschaft tiefere Einblicke in verschiedenste Themen zu erlangen, kennzeichnet den Verband.

// Text: Katinka Zötzl



# Theologie, Kaffee und Rock 'n' Roll

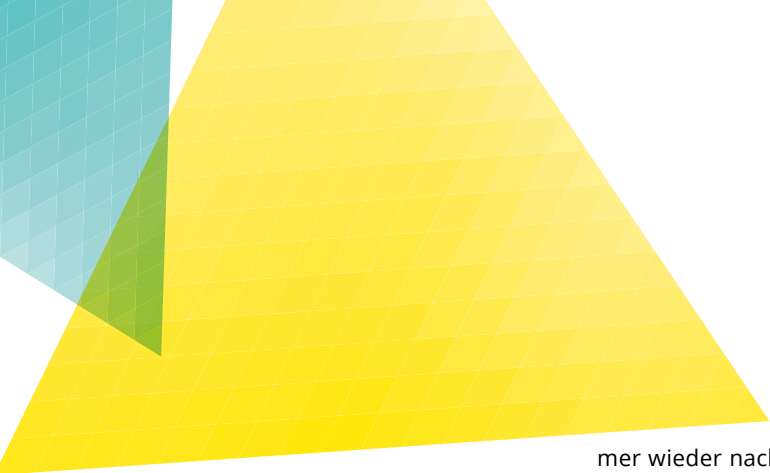
*Eine außergewöhnliche Begegnung an der Theologischen Fakultät in Kaunas*

**M**ontagsmorgen, 10.30 Uhr. Nach einer guten und erholsamen ersten Nacht in Kaunas und einem super Frühstück stehen wir vor einem L-förmigen Uni Gebäude.

Die Gruppe ist gut gelaunt, nach einem ca. fünfzehnminütigen Spaziergang, als plötzlich ein Mann mittleren Alters, mit Halbglatze und Pferdeschwanz, freudestrahlend und mit einem coolen „Hey guys, nice to meet you!“ aus der alten Tür kommt.

Der Mann, Prof. Dr. Benas Ulevičius reicht uns allen die Hand und hat gleich viele Fragen! Die erste: „Coffee or tea?“. Als geklärt ist, dass wir 4 x Tee und 3 x Kaffee wollen ziehen wir los. „Let's go and Rock 'n' Roll.“ sagt der Professor und erkundet mit uns das Unigelände. Wir erfahren viel über die Geschichte der Uni, die Studierenden, sehen frisch renovierte und alte historische Räumlichkeiten.





Es gibt ca. 100 Studierende an der Fakultät, man lernt in verschiedenen Fächern, u.a. besuchen die Studierenden je eine Veranstaltung der Medizin und der Sozialwissenschaften. Die Uni hat den Anspruch, dass ihre Studierenden keine „Fachidioten“ werden. Viele Studierende sind konvertiert oder stammen aus charismatischen Bewegungen innerhalb der katholischen Kirche in Litauen. Es gibt wenig Erasmus-Studierende, weil Litauen so unattraktiv sei – wir seien aber alle herzlich eingeladen. Diese Einladung wurde übrigens mehrfach ausgesprochen. „Wieso treffen wir uns eigentlich nicht mit Studierenden?“ fragt der Professor. Gute Frage! Vielleicht beim nächsten Mal.

Der Professor sagt mehrfach, dass wir doch bitte Fragen stellen sollen – er erzählt doch so gern! Also los: Wie finanziert sich die Kirche in Litauen? Welche Jugendverbände sind in der Kirche aktiv? Wie wird der Glaube innerhalb der Fakultät gelebt? Viele Fragen bewegen die Gruppe und den Professor. Es ist ein sehr lebendiges Gespräch, das im-

mer wieder nachdenklich macht oder zum gemeinsamen Lachen einlädt. Wir fühlen uns wohl; bei Tee, Kaffee, Schokolade und Plätzchen vergehen zwei Stunden wie im Flug.

Verunsichert wird der Professor noch einmal am Ende, als wir alle die letzten Worte in unsere Notizbücher schreiben und er lacht. „Sind sie vielleicht doch zum Studieren hier? Meine Student\*innen schreiben bei meinen Vorlesungen nie so viel mit!“. Wir lachen zusammen. Er schaut irgendwie zufrieden. Rennt in sein Büro, kommt zurück und schenkt uns noch CDs seiner geistlichen Rockband. Er wünscht uns noch ein schönes Leben. Wir ihm auch. Wir verlassen das alte Gebäude, es beginnt zu regnen. „Wahnsinn, was für ein bemerkenswerter Typ.“ sagt eine Teilnehmerin. „Ja“ sagt ein anderer, „wirklich sympathisch. Von ihm kann man viel lernen.“ Wir ziehen unsere Kapuzen auf und gehen los.

**//Text: Stephanie Schulze**

# Emigration und Solidarität

*Arbeitsmigration junger Menschen, Einkommensungleichheit und die Alterung der Gesellschaft sind laut Caritas große soziale Herausforderungen*

Seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1991 hat Litauen einen rasanten und prinzipiell erfolgreichen Transformationsprozess durchlebt. In einem Hintergrundgespräch mit Arūnas Kučikas, dem Vorsitzenden des litauischen Caritasrates und Diözesan-Caritasdirektor in der Erzdiözese Kaunas, und Deimantė Bukeikaitė, der Genrealsekretärin der Caritas in Litauen, informierten wir uns heute über aktuelle sozialpolitische Fragen im Land.

Das zentrale Gesprächsthema war die Arbeitsemigration von jungen Menschen ins Ausland. Seit dem EU-Beitritt 2004 sind über 500.000 Litauer\*innen ausgewandert, vor allem aufgrund besserer Arbeitsbedingungen und erhoffter Zukunftschancen. Die Auswanderung trägt ganz wesentlich zum demografischen Wandel bei, belastet die betroffenen Familien und sorgt in einigen Branchen für einen Fachkräftemangel. Durch ein stabiles Wirtschaftswachstum hat sich die Situation in den letzten Jahren etwas entspannt, bleibt aber die größte Herausforderung des Landes.

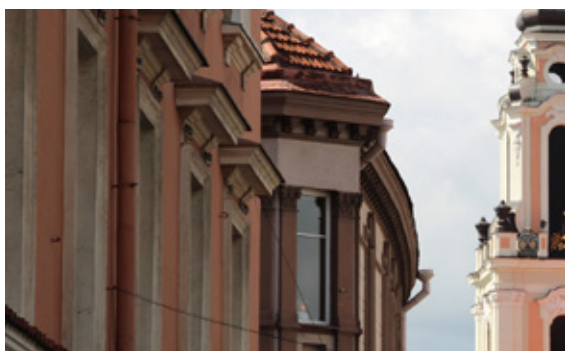
Arūnas Kučikas verwies zudem auf die enormen Einkommensunterschiede in Litauen, die zu einem weit verbreiteten Ungerechtigkeitsempfinden führen würden. Das Armuts-



risiko liegt bei über 25 Prozent. Vor diesem Hintergrund werden Fragen der gesellschaftlichen Solidarität und des Zusammenhaltes derzeit intensiv öffentlich diskutiert, was der Experte ausdrücklich begrüßte.

Während des zweistündigen Treffens sprachen wir außerdem über die Lebensumstände in strukturschwachen ländlichen Gebieten und über die Rolle freier Träger in der Wohlfahrtspflege. Interessant waren aus deutscher Perspektive insbesondere die litauischen Überlegungen zur näheren Anbindung der Caritas-Arbeit an die katholischen Pfarrgemeinden im Land.

// Text: Marcel Hoyer



# Privilegien und Widersprüche

*Über die Herausforderungen in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Litauen*

Wie arbeiten Kirche und Staat in Litauen zusammen (oder auch nicht)? Diese Frage und weitere zum Thema konnte uns Vygantas Malinauskas, einer von zwei Anwälten der Litauischen Bischofskonferenz bei einem abendlichen Treffen in Kaunas beantworten. Die katholische Kirche ist in Litauen als traditionelle Religion anerkannt. Im Vergleich zu anderen Kirchen, wie der orthodoxen oder der evangelischen, hat sie dabei eine Sonderstellung, die auf eine Vereinbarung mit dem Heiligen Stuhl zurückgeht. Daraus ergibt sich bereits eine der großen Herausforderungen, vor denen die Kirche heute steht: Warum hat die Kirche besondere Privilegien; warum sind nicht alle Religionen gleichgestellt? Diese Fragen werden heute unter anderem von Jurist\*innen aufgeworfen. Des Weiteren gibt es Stimmen, die fordern, dass die Kirche aus dem politischen Diskurs ausgeschlossen werden sollte. Die Politik sollte von religiösen Argumenten nicht beeinflusst werden.

Bemerkenswert ist, dass in der litauischen Verfassung kein Wort darüber steht, dass Staat und Kirche getrennt

werden sollten. Dieser Grundsatz ist nichtsdestotrotz fest verankert, da noch zu Sowjetzeiten eine strenge Trennung erfolgte. Kirche agierte in der Sowjetunion vor allem im Untergrund. Auch die allgemeine Bevölkerung – obwohl sie mehrheitlich katholisch ist – ist eher gegen den Einfluss von Kirche auf die Politik. Die katholische Kirche kann heute insbesondere in ethischen Fragen die Gesetzgebung in Litauen beeinflussen, die z. B. die künstliche Fortpflanzung und Abtreibung betreffen. Dabei ist sie nicht immer so erfolgreich wie gewünscht. Progressivere Kräfte üben ebenfalls Druck auf die Regierung aus, sodass z. B. die Debatte um Liberalisierung oder Einschränkungen in der Reproduktionsmedizin andauert.

Die Beziehung der Kirche zum Staat ist ambivalent. Die litauische katholische Kirche ist arm und von relativ geringen Zuschüssen des Staates abhängig (daneben erhält sie Gelder aus dem Ausland, unter anderem aus Deutschland). Auch müssen Priester keine Steuern zahlen und bekommen vom Staat eine Sozial- und Krankenversicherung gezahlt. Dafür musste der Staat nach dem Zerfall der Sowjetunion kein Eigentum an die Kirche zurückgeben. Somit kann auch der Staat Druck auf die katholische Kirche ausüben, denn ohne finanzielle Hilfe käme sie laut Malinauskas in große Schwierigkeiten.

// Text: Elisabeth Lüdeking



# Bildungsarbeit im Blick

*Das Kolpingwerk Litauen engagiert sich in der außerschulischen politischen Bildungsarbeit*

**L**ina Kalibataitė und Liauda Mažeikienė vom Kolpingwerk Litauen stellten uns in Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens drei Projekte in Kaunas vor: eine Fachhochschule, einen Kindergarten und eine Grundschule. Interessant waren gemeinsame Überlegungen über die außerschulische politische Bildungsarbeit. Das Kolpingwerk bietet für Schüler\*innen in unterschiedlichen Regionen Seminare zum politischen System Litauens und entsprechende Planspiele an.

Die einzelnen Kolpingfamilien in den Gemeinden organisieren eigene Projekte und verfügen teilweise über internationale Partnerschaften. Eine eigenständige Kolpingjugend gibt es seit 2014 nicht mehr, da nicht genügend aktive Jugendliche zur Mitarbeit motiviert werden konnten. Im Gespräch tauschten wir uns über die kurze Bindungsdauer von Ehrenamtlichen an Verbände aus und diskutierten über mögliche strukturelle Folgen dieser Entwicklung.

*// Text: Marcel Hoyer*





# Schaukeln, Papst und Pastoral

*Ein Treffen mit dem Jugendzentrum Kaunas legt viele Gemeinsamkeiten zu Tage*

Letzter Tag in Kaunas. Nach dem Besuch im Fort IX und dem Austausch mit Kolping geht es zum letzten Termin.

Wir laufen die Hauptstraße auf und ab und finden den Eingang zum Jugendzentrum nicht. Oder vielleicht doch. Das Navi führt uns immer wieder zu einem Laden, an dem bunte Tücher, Räucherkerzen und Patchwork-Decken im Eingang hängen. Eigentlich kann es das nicht sein, wir fragen aber nach. Die Dame nickt und führt uns quer durch den Laden durch eine große Holztür zu einer noch größeren Holzterrasse. Die Gruppe geht hoch und zwei junge Frauen stehen in der Tür und begrüßen uns sehr freundlich. Wir halten uns links und gehen in einen großen Raum in dem mitten drin eine Schaukel hängt. Davor steht ein Tisch voller Snacks, Getränken und einer winkenden Papstfigur. Wir setzen uns und die zwei Damen, von denen eine noch ganz heiser vom Papstbesuch ist, fangen an zu erzählen. Über Jugendliche, das Zentrum, die Diözesen in Litauen und die „Probleme“ mit der Jugend.

Thematisch kommt uns das irgendwie vertraut vor. Wir lachen viel und berichten uns über die Kirche in beiden Ländern. Was sind unsere Herausforderungen? Was braucht die Jugend?

Was wollen wir für Jugendliche in unserer Kirche erreichen? Auch da können wir viele Parallelen feststellen. Junge Menschen verlassen ihre Gemeinden für Studium und Ausbildung, die Pastoral vor Ort wird nicht mehr so gelebt wie früher, die Kirche scheint zu veralten.

In diesen wunderschönen Räumlichkeiten sind sich jedoch alle einig: Die Kirche veraltet nicht. Es gibt viele junge, engagierte Menschen. Klar scheint aber auch: Wir müssen uns verändern. Das Kirchen- und Gemeindeleben funktioniert nicht mehr wie vor 20 Jahren. Wir brauchen eine Anpassung. Und: Die Kirche ist es uns allen wert nach Wegen zu suchen wie dies geschehen kann.

Gegen Ende dieses guten und wertschätzenden Gesprächs steht eine der beiden Damen auf und holt eine Tüte. Sie zieht eine kleine Glühbirne als Schlüsselanhänger aus der Tüte, knipst diese an und zeigt sie uns. „Ihr seid das Licht der Welt!“ sagt sie. Wir lächeln einander an. Wir bedanken uns, schießen noch ein Foto und gehen zurück, die große Holzterrasse hinunter, dieses Mal durch ein wunderschönes, altes Metalltor hinaus. Dieses Gespräch wirkt noch und alle Lichter leuchten nun ein klein wenig heller.

*// Text: Stephanie Schulze*



# FÖRDER- MÖGLICHKEITEN



# Fördermöglichkeiten

*Eine Auswahl der wichtigsten Fördermöglichkeiten für internationale Maßnahmen mit Litauen und anderen Ländern möchten wir Euch hier vorstellen.*

## Förderung aus KJP-Mitteln über das Jugendhaus Düsseldorf

Der Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) ist das zentrale Förderinstrument der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene. Seit 1950 unterstützt die Bundesregierung (konkret: das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) durch den KJP zahlreiche Möglichkeiten des Jugendaustauschs. Die Zuschüsse können über den Jugendhaus Düsseldorf e.V. beantragt werden, der als Zentralstelle fungiert.

### Was fördert das Programm?

- ▶ Bi- und multilaterale Jugendbegegnungen
- ▶ Internationale Maßnahmen mit Fachkräften der Jugendhilfe
- ▶ Workcamps
- ▶ Kleinaktivitäten (z. B. Publikationen)
- ▶ Hospitationen und Praktika

### Welchen pädagogischen und jugendpolitischen Ansprüchen müssen die Maßnahmen genügen?

- ▶ Die konkrete Maßnahme wird mit der ausländischen Partnerorganisation abgesprochen und beinhaltet gemeinsame Aktivitäten mit den ausländischen Jugendlichen.
- ▶ Es gilt das Prinzip der Gegenseitigkeit. Das heißt, dass einer Begegnung in einem Land in der Regel auch eine Rückbegegnung im Partnerland folgt.
- ▶ Wichtig ist auch, dass die Teilnehmenden an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Programms beteiligt sind.

### Welche Formalitäten müssen beachtet werden?

- ▶ Die Teilnehmer\*innen sind zwischen 8 und 26 Jahren alt. Leitungspersonen dürfen auch über 26 Jahre alt sein.

- ▶ Die Begegnung dauert mindestens fünf und höchstens 30 Tage.
- ▶ Es muss eine Begegnung stattfinden, ihr benötigt also eine ausländische Partnergruppe.
- ▶ Die Anzahl der deutschen und ausländischen Gruppenmitglieder ist ausgeglichen.

Weitere Fragen zur Förderung über den Kinder- und Jugendplan des Bundes beantwortet die **Förderabteilung im Jugendhaus Düsseldorf (Norbert Bedrunka, Tel. 0211/46 93-148)** oder das **Referat für internationale Jugendarbeit im BDKJ (Elisabeth Lüdeking, Tel. 030/288 78 95-51)**.

## Förderung über das Programm „Go East“

„Go East“ ist ein Förderprogramm zur Initiierung neuer und zur Unterstützung bestehender europäischer Jugendprojekte, Jugendpartnerschaften und Jugendnetzwerke, vorrangig im kirchlichen Raum. Insbesondere katholische Akteure sollen dabei unterstützt werden, ihre Ost-West-Begegnungsprojekte zu verwirklichen.

Träger des Programms sind das Osteuropa Hilfswerk der Katholischen Kirche Renovabis, die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

### Wer kann Anträge stellen?

- ▶ Katholische Jugendverbände
- ▶ Katholische Kirchengemeinden
- ▶ Schulen

### Was fördert das Programm?

- ▶ Jugendbegegnungen in Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas (mit und ohne Rückbegegnung)
- ▶ Maßnahmen zum Fachkräfteaustausch (im Vorfeld einer Partnerbegegnung)
- ▶ Seminare und Tagungen
- ▶ Vernetzungstreffen
- ▶ Projekte vor Ort
- ▶ Innovative Projektideen

## Welche Zielgruppen können gefördert werden?

Das förderungsfähige Alter geht von 15 bis 27 Jahren, haupt- und ehrenamtliche Leitungskräfte sind ab 18 Jahren förderfähig. Bei einem Fachkräfteaustausch gibt es keine Altersbegrenzung. Jedoch ist es in diesem Fall erforderlich, die Funktion der Teilnehmenden in der internationalen Jugendarbeit zu benennen. Es müssen Jugendliche aus Deutschland und mindestens aus einem Land Mittel-/Osteuropas an der jeweiligen Maßnahme teilnehmen. Dabei sollte das Verhältnis der Teilnehmenden aus den jeweiligen Ländern ausgeglichen sein.

## Wie werden die Anträge gestellt?

Antragsformulare und weitere Informationen stehen auf Deutsch und Englisch zum Download bereit: [www.renovabis.de/goeast](http://www.renovabis.de/goeast)

Grundsätzlich wird von der Notwendigkeit der Ko-Finanzierung ausgegangen. Für Maßnahmen in Deutschland muss zunächst eine Antragstellung beim Katholischen Fonds (siehe S. 31) erfolgen. Erst bei nachgewiesener Ablehnung durch den Katholischen Fonds ist eine Förderung durch Go East möglich. Bei einer Förderung durch den Katholischen Fonds ist eine gleichzeitige Förderung durch Go East nicht möglich.

## Wo müssen die Anträge ankommen?

### Renovabis

Thomas Müller-Bohr  
Domberg 27  
85354 Freising  
Telefon: 08161/5309-46  
mb@renovabis.de



## Förderung über den Katholischen Fonds

Der Katholische Fonds fördert die weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb Deutschlands. Kirchliche und christliche Gruppen, sowie Gruppen, die sich den Zielen und Inhalten weltkirchlicher und entwicklungsbezogener Arbeit verbunden wissen, werden vom Katholischen Fonds in ihrer Arbeit unterstützt.

### Wer kann Anträge stellen?

- ▶ Pfarrgemeinden
- ▶ Partnerschafts- und Eine-Welt-Gruppen (Pfarrgemeinde-, Dekanats-, Diözesanebene)
- ▶ Katholische Jugend- und Erwachsenenverbände
- ▶ Landes- und bundesweit arbeitende Gruppen

### Welche Maßnahmen werden gefördert?

- ▶ Partnerbegegnungen in Deutschland
- ▶ Seminare, Tagungen, Veranstaltungsreihen
- ▶ Aktionen, Kampagnen
- ▶ Ausstellungen
- ▶ Arbeitshilfen, Medien, Bildungsmaterial
- ▶ Vernetzung lokaler Aktivitäten
- ▶ Langzeitaufenthalte von Jugendlichen aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa, Ozeanien
- ▶ Kulturveranstaltungen

### Wie werden Anträge gestellt?

Antragsformulare und weitere Informationen stehen zum Download auf [www.katholischer-fonds.de](http://www.katholischer-fonds.de) bereit.

## KONTAKT

Für Fragen zu Programm und Gesprächspartner\*innen in Litauen  
sowie Fördermöglichkeiten in der internationalen Jugendarbeit:

**Elisabeth Lüdeking**

Referat für internationale Jugendarbeit

BDKJ-Bundesstelle

Chausseestr. 128/129

10115 Berlin

Tel.: 030/288 78 95-51

[luedeking@bdkj.de](mailto:luedeking@bdkj.de)

[www.bdkj.de](http://www.bdkj.de)

[www.internationale-katholische-jugendarbeit.de](http://www.internationale-katholische-jugendarbeit.de)

